

Herbst

von Jochen Sonn

Was unscheinbar das ganze Jahr die Arbeit tat,
das Laub, das Blatt,
erblüht und glüht in lang verborgner Farbenpracht.
Der Einzelne, der Baum, nimmt seine Kraft zu sich,
lässt los, gibt ab, damit das Blatt
in Schönheit zu sich selbst erwacht.

Des Frühlings Liebesblühn ist längst getan,
hat seinen Zweck schon früh erfüllt gehabt.
Der Herbst blüht nicht „um zu“,
gibt Schönheit rein sich selbst zu offenbarn.

Was unscheinbar das ganze Jahr die Arbeit tat,
das Laub, das Blatt,
erblüht und glüht in lang empfangner Sonnenpracht.
Der Einzelne, der Baum, zieht sich zurück auf sich,
schließt ein, verwahrt,
Vermächtnis für die Zeit die nach dem Winter naht.

Das Laub indess erstrahlt so festlich schön
als Kleid der Braut die aufbricht, heim zu ziehn
zum Grund von dem sie kam,
als Lobpreis jener Macht der sie entgegen geht.

Herbstliches Blüh'n!
Es tut gut dich zu seh'n.

November 1984